



Vorwort 4

Ich muss ins Krankenhaus ... und nun?

Kampagne beendet _____ 5
 Assistenz auch im Krankenhaus _____ 6

Marsch aus den Institutionen - Daheim

statt Heim

Abfuhr für Spatenstich für neues Seniorenpflegeheim _ 7
 "daheim statt heim" - heimliches! heimeliges? heim-
 leben _____ 8
 Mietvertrag für Übergangswohnung unterzeichnet _____ 10
 Daheim statt im Heim wichtiger denn je _____ 10
 Grüne für neue Wohnformen für ältere Menschen _____ 11
 Unterstützung für Daheim statt Heim wächst _____ 11
 Richtung stimmt - Tempo muss erhöht werden _____ 11
 Daheim statt Heim Schwerpunkt von Selbst Aktiv _____ 12
 Rascher Ausbau von mehr Assistenz gefordert _____ 13
 Forderungen an pflegepolitische Akteure in Nord-
 rhein-Westfalen _____ 13
 Seniorengerechtes Bauen muss mehr gefördert werden _ 14
 Eigenverantwortliches Wohnen im Alter fördern _____ 14
 Soziales Netzwerk ermöglicht selbstbestimmtes
 Leben _____ 15
 Daheim statt im Heim in Bielefeld _____ 16
 Baustopp für Heime bekräftigt _____ 16
 Tagebuch zum Weg in die eigene Wohnung _____ 17

Assistenz

Elternassistenz – Was ist das? _____ 19
 Arbeitsassistenz geeignetes Instrument _____ 20

Pflegeversicherung

DIE LINKE: Pflegeabsicherung-Arbeitspapier _____ 21
 Keinen Stillstand in der Pflegereform zulassen _____ 29
 Vorschlag für selbstbestimmte Assistenz übergeben _ 29
 Vorschlag für ein Gesetz zur Ermöglichung selbst-
 bestimmter Assistenz im Arbeitgebermodell _____ 30
 Reaktionen auf Referentenentwurf zur Pflegereform _ 33
 Stellungnahme des ForSeA zum Entwurf eines
 Gesetzes zur strukturellen Weiterentwicklung der
 Pflegeversicherung _____ 34
 Pflegeversicherung: Heime öfter prüfen _____ 38
 VdK fordert unabhängige Beratung Pflegebedürftiger _ 38
 Anspruch auf teilhabeorientierte Pflege einlösen _____ 39

Pflege

Massive Mängel in der Pflege _____ 40
 Stimmungsmache der Bild-Zeitung zur Pflegesitua-
 tion kritisiert _____ 40
 Es ist widerlich _____ 41
 Pflegekatastrophe setzt sich fort _____ 42
 Strukturelle Probleme verantwortlich für Pflegemiss-
 stände _____ 43

Veröffentlichung von Prüfberichten unverzichtbar ___ 44
 Nur noch unangemeldete Heimkontrollen in Rhein-
 land-Pfalz _____ 45
 Missstände in der Pflege beim Namen nennen _____ 46

Recht auf Bildung

Keine Assistenz für Auslandsstudium eines behinder-
 ten Studenten _____ 48
 Behinderte Studentin hatte Anspruch auf Pflege-
 leistungen im Ausland _____ 49
 Behindertes Mädchen muss nicht in Sonderschule ___ 50
 Bundesverwaltungsgericht stärkt Recht auf integra-
 tive Bildung _____ 51
 UN-Sonderberichterstatter bekräftigt Kritik an
 Diskriminierung in Schulen _____ 52
 System der Sonderschulen überwinden _____ 52

UN-Konvention

100 Staaten haben UN-Konvention unterzeichnet ___ 53
 Behinderten-Konvention zu wenig bekannt ge-
 macht _____ 53
 Vier Staaten haben UN-Konvention ratifiziert _____ 54
 UN-Konvention rasch ratifizieren _____ 54
 Ratifizierung der UN-Konvention wird vorbereitet ___ 55
 Übersetzungsprozess der UN-Konvention kurz vor
 dem Abschluss _____ 55

Europa

Deutschland beim Freedom Drive gut vertreten _____ 56
 Offenheit mit großen Informationslücken _____ 57
 Behinderung ist ein großes Geschäft _____ 58
 Bericht über den Freedom Drive _____ 59

Persönliches Budget

Der Count-down läuft _____ 69
 "Ich nehme mein Leben selbst in die Hand!" _____ 69

Verschiedenes

Jens Merkel in Sächsischen Landesbeirat berufen _____ 71
 MAV jetzt mit eigener Homepage _____ 71

Lesetipp

Weil es dich gibt _____ 72
 Das Persönliche Budget – Ein Handbuch für Leistungs-
 berechtigte _____ 73

In eigener Sache

Wir begrüßen als neue Mitglieder _____ 73
 Adressänderungen _____ 73
 Impressum _____ 73
 Unser Vorstand _____ 74

Anhang

Beitrittserklärung _____ 75
 Anwaltsliste _____ 77



Elke Bartz

Liebe Leserin,
lieber Leser,

nur noch wenige Tage und schon wieder beginnt ein neues Jahr. Das alte Jahr war so prall gefüllt mit Aktivitäten, dass es mittlerweile völlig unmöglich ist, alle auch nur ansatzweise zu dokumentieren. Rückblickend können nur die wichtigsten zusammengefasst werden.

So hat ForseA in diesem Jahr sein 10-jähriges Vereinsjubiläum feiern können. Obwohl wir mit der Manfred-Sauer-Stiftung in Lobbach einen Ort gewählt hatten, an dem es eine große Anzahl barrierefreier Zimmer gibt, konnten wir "nur" unsere Mitglieder und leider nicht auch andere Freunde und Unterstützer zur Feier einladen. Doch die Mitglieder kamen zahlreich, so dass wir mit rund 120 Personen einen unvergesslichen Abend verbringen konnten.

Unsere, von der Aktion Mensch geförderte, Kampagne "Ich muss ins Krankenhaus ... und nun?"

fand Ende September ihren Abschluss (siehe Seite 5). Die Dokumentation der Kampagne zeigt eindrucksvoll auf, wo und welcher Handlungsbedarf besteht, um die Situation behinderter Menschen bei Krankenhausaufenthalten zu verbessern. Jetzt gilt es, die Ergebnisse allen Verantwortlichen bekannt zu machen und sie aufzufordern, im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv zu werden. Außerdem kann die Dokumentation für diejenigen hilfreich sein, bei denen ein Krankenhausaufenthalt bevorsteht und die ihre Assistenz dorthin mitnehmen wollen, um nicht unterversorgt zu sein.

Zwar erst an dritter Stelle erwähnt, aber vom Zeit- und Arbeitsaufwand der "dickste" Brocken war und ist das Persönliche Budget. Hier haben wir an zahlreichen Tagungen, Seminaren etc. als Referentinnen und Referenten teilgenommen. Unzählige Beratungen und Begleitungen bei Antragsverfahren haben dabei unterstützen können, dass es jetzt etliche zufriedene Budgetnutzerinnen und -nutzer mehr gibt, als es ohne unsere Hilfe möglich gewesen wäre.

Wichtig ist und bleibt unsere Zusammenarbeit mit der Bundesinitiative "Daheim statt Heim". Diese Initiative zieht immer größere Kreise und findet immer mehr Befürworter. Und natürlich melden sich auch ihre Gegner, die - wie nicht anders erwartet - eine starke Beharrungskraft entwickeln. Sehen sie doch ihre Zukunft - zumindest in der jetzigen, für sie so bequemen Form - gefährdet. Gleichzeitig beginnen immer mehr "kleine Pflänzchen zu sprießen". Das heißt, immer mehr Menschen - ob behindert oder nicht - wollen die Aussonderung behinderter Menschen

von Kindheit an nicht mehr länger akzeptieren und tolerieren. Sie suchen und entwickeln Alternativen, die es allen ermöglichen mitten in der Gemeinde zu leben, lernen und arbeiten. Ein dreistündiges Symposium, das im Rahmen des Kongresses "Wohn(t)raum", der parallel zur REHACARE in Düsseldorf stattfand, zeigte deutlich auf, wo die Fronten sind. Die Zahl der Befürworter von "Daheim statt Heim" war eindeutig die größere. Doch die Wortmeldungen der wenigen "Heim"befürworter zeigten deutlich, wie verkrustet und überholt deren Ansichten sind.

Die Reform der Pflegeversicherung ist ein weiteres wichtiges Thema. Dass sie kommen wird, hat das Kabinett beschlossen; der erste Referentenentwurf liegt vor und eine Stellungnahme dazu haben wir verfasst (siehe Seite 34). Leider haben die im Positionspapier zur teilhaubeorientierten Pflege der Bundesbehindertenbeauftragten gestellten Forderungen - an dem wir im vergangenen Jahr mitgearbeitet haben - keine Berücksichtigung im Referentenentwurf gefunden. Nach wie vor ist die Pflegeversicherung eine Sozialversicherung für alte Menschen und auch das nur unzureichend. Das gilt selbst unter dem Aspekt einer Teilkaskoversicherung.

Was wäre ein Rückblick ohne Ausblick? Ein sich bereits jetzt schon füllender Terminkalender bis in den Juni hinein zeigt, dass wir auch im Jahr 2008 nicht unter Langeweile leiden werden. Die meisten dieser Termine haben zum Thema - wie sollte es auch anders sein - das Persönliche Budget. Bekanntermaßen wird dieses am 1. Januar zur Regelleistung. Wir sind schon jetzt gespannt, ob es tatsächlich zur "Antragsflut" kommen wird.

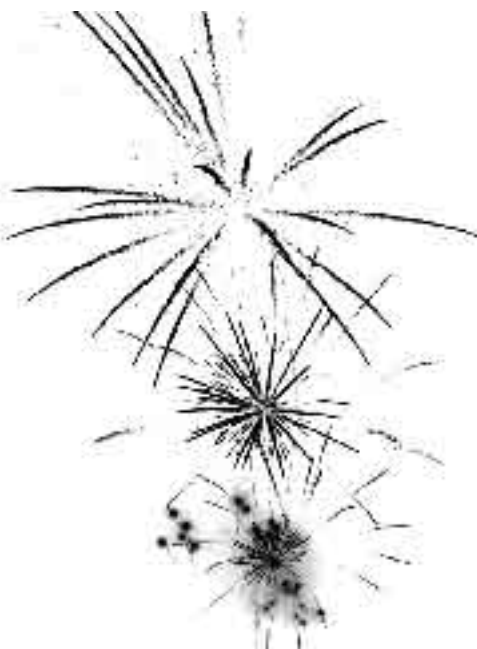
Die Pflegeversicherung wird ein weiteres wichtiges Betätigungsfeld sein. Außerdem gilt es, wachsam zu beobachten, ob und wann die Reform der Eingliederungshilfe ansteht. Die Länder wollen eine solche Reform. Und man muss schon sehr naiv sein, wenn man glaubt, dass eine solche Reform der Leistungsverbesserung dienen soll. Im Gegenteil steht zu befürchten, dass das Bedarfsdeckungsprinzip ausgehebelt und Leistungen nur noch in pauschalierter Form gewährt werden sollen. Hier werden wir aufpassen müssen, um nicht zu "Bauernopfern der Sparwut" zu werden.

Zu guter Letzt bleibt mir nur noch Ihnen allen ein besinnliches Weihnachtsfest zu wünschen und einen guten Rutsch in ein Jahr 2008, in dem es immer mehr behinderten und alten Menschen möglich sein wird, mitten in der Gemeinde zu bleiben oder dorthin wieder zurückzukehren.

Ihre

Elke Bartz

1. Vorsitzende



Ich muss ins Krankenhaus ... und nun?

Kampagne beendet



Am 30. September endete unsere offizielle Kampagne "Ich muss ins Krankenhaus ... und nun?". Offiziell deshalb, weil zu diesem Datum der einjährige Förderzeitraum der Aktion Mensch abgelaufen ist. Zuvor wurde die Dokumentation zur Kampagne der Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Karin Evers-Meyer, im Rahmen einer kleinen Feierstunde übergeben. "Inoffiziell" ist diese Kampagne natürlich noch längst nicht beendet. Das kann erst der Fall sein, wenn die Gesetzeslage geändert wurde und behinderte Menschen ihre Assistenz- und Unterstützerpersonen unproblematisch mit ins Krankenhaus nehmen können.

So fand schon kurz nach Beendigung der offiziellen Kampagne in Frankfurt eine Veranstaltung zum Thema statt. An dieser nahm Forsea-Vorstandsmitglied Dr. Corina Zolle als Referentin teil. Wie sie berichtet, zeigte die Beteiligung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wieder einmal, wie brisant

das Thema ist. - Es haben uns zwischenzeitlich viele Menschen ihre Unterstützung bei der Umsetzung unserer Forderungen zugesichert.

Die Dokumentation kann kostenlos im Internet herunter geladen werden.

http://www.forsea.de/projekte/Krankenhaus/Dokumentation_ich_muss_ins_Krankenhaus.pdf

Außerdem steht sie in Papierform zur Verfügung.

Bestellungen an:

Forsea e.V.
 Nelkenweg 5
 74673 Mulfingen-Hollenbach,
 Tel.: 07938 515,
 Fax: 01805 060 347 98545,
 E-Mail: info@forsea.de.

*Gebildet ist wer weiß,
 wo er findet, was er
 nicht weiß.*

Georg Simmel

**kobinet-nachrichten vom
13. September 2007**

Assistenz auch im Krankenhaus

auf die Hilfen zurückgreifen können, die sie behinderungsbedingt benötigen. Sie machte deutlich, dass dies zuweilen lebensgefährlich werden könne. Kernziele, der von der Aktion Mensch geförder- ten und in Partnerschaft mit dem

Für Karin Evers-Meyer, die die Dokumentation als Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen entgegen nahm, war die Sache klar. "Wir müssen hier was tun, um die Sicherheit der Betroffenen zu ge-



v.l. Helmut Budroni, Ottmar Miles-Paul, Karin Evers-Meyer, Elke Bartz

Das Forum selbstbestimmter Assistenz behinderter Menschen (ForseA) hat gestern der Beauftragten der Bundesregierung, Karin Evers-Meyer, und den behindertenpolitischen Sprechern der Bundestagsfraktionen die Dokumentation der Kampagne "Ich muss ins Krankenhaus ... und nun?" in Berlin übergeben.

"Wir haben immer wieder von behinderten Menschen, die auf persönliche Assistenz angewiesen sind, von Problemen gehört, wenn diese ins Krankenhaus müssen. Denn meist ruht dann die Finanzierung ihrer sonst üblichen Assistenzleistungen; und sie können im Krankenhaus deshalb nicht auf die nötigen Hilfen zurückgreifen", erklärte Elke Bartz den Grund, warum ForseA die Kampagne startete. Die ForseA-Vorsitzende führte dabei auch aus, dass es für die Betroffenen zum Teil dramatische Folgen hat, wenn sie im Krankenhaus nicht

Institut für Pflegewissenschaften der Privaten Universität Witten-Herdecke durchgeführten, Kampagne waren es, auf das Problem aufmerksam zu machen, das Thema wissenschaftlich zu erforschen, ein Rechtsgutachten zu erstellen und Erfahrungen von Betroffenen darzustellen.

Helmut Budroni von der Universität Witten-Herdecke führte aus, dass unter anderem behinderte Menschen über ihre Erfahrungen mit der Assistenz im Krankenhaus befragt und dadurch die Problemlage bestätigt wurde. Es wurden aber auch 1.000 Krankenhäuser angeschrieben, wobei sich 60 Personen zurückmeldeten. Die Problemlage sei klar. Nun müssten Lösungen gefunden werden, die den Betroffenen Sicherheit geben, denn meist seien die entsprechenden Leistungen nicht vom ohnehin oft überlasteten Krankenhauspersonal abzudecken, erklärte der Pflegeexperte.

währleisten. Es handelt sich dabei um eine Lücke im System, über die wir nun in den verschiedenen Arbeitskreisen beraten werden." Die Behindertenbeauftragte zeigte sich dem Thema sehr aufgeschlossen gegenüber, weil sie bei einer Podiumsdiskussion vor einem Jahr auf der RehaCare in Düsseldorf bereits von den Problemen erfahren habe.

In der Diskussion mit den anwesenden Behindertenbeauftragten der Bundestagsfraktionen wurden eine Reihe von Fragen beantwortet und Möglichkeiten für Regelungen erörtert. Hubert Hüppe plädierte beispielsweise dafür, die Möglichkeiten des SGB V näher zu beleuchten, so dass die Kosten über die Gesundheitsleistungen getragen werden könnten. Ilja Seifert regte an, durch einen gemeinsamen Entschließungsantrag der Fraktionen wenigstens den Blickpunkt auf das Problem zu setzen. *omp*